



Pflege: Von der Politik zu wenig wahrgenommen

Der Pflegeberuf muss sichtbar werden: Der Verein "Frauenrechte Basel" forderte gestern Donnerstagabend in einer Podiumsdiskussion in Basel mehr politisches Gewicht für die Anliegen der Pflege und zu Pflegenden.

Basel, 22. Februar 2008

"Ernstnehmen" müsse die Politik den "unverzichtbaren Frauenberuf", forderte Ständerätin **Anita Fetz** in ihrem Votum. Die Pflegenden seien die "wichtigsten Bezugspersonen" der Betreuten. Und trotzdem: Der Pflegeberuf befinde sich auf einem sinkenden Ast. Schweizweit kam es im Personalbereich im Jahr 2005 zu einem Ärztezuwachs von 1'400 Personen. Im Pflegebereich stieg die Zahl lediglich um 300. Grund: Zu wenig Attraktivität und zu viel Verantwortung.

Ob Pflege eine "vom Aussterben bedrohte Rasse" sei, fragte sich **Brigitte Garessus**, Präsidentin des Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK). Junge Erwachsene seien immer weniger bereit, eine Ausbildung in einem Pflegeberuf zu absolvieren, da sie eine Auswahl von "besseren Möglichkeiten" hätten. Dabei spiele der Lohn keine unwesentliche Rolle. Die Pflege hinke anderen Berufsgruppen hinterher: "Ein bis zwei Lohnklassen Unterschied zur Physio- und Ergotherapie und zur Polizei sind nach wie vor eine Realität."

"Dass es in Zukunft zu wenig diplomierte Pflegefachfrauen geben wird, stimmt mich bedenklich", so die SP-Grossrätin **Beatriz Greuter**. Die gelernte Pflegefachfrau spricht die Problematik der sogenannten "impliziten Rationierung", der bewussten Vorenthaltung von Leistungen gegenüber Patienten, an: "Die Pflege hat zu wenig Zeit für Massnahmen". Garessus bringt dazu ein Beispiel: Die Pflegenden müsse sich zweimal überlegen, ob sie den Patienten auf die Toilette begleite oder ihm einfach den Topf hinstelle. Dabei sei es falsch, nach Sparvorgaben zu handeln, wichtig sei "die Qualität".

Diese Rationierung werde "versteckt gehandhabt", ergänzt **Ursula Nakamura-Stoecklin**, Co-Präsidentin der "Frauenrechte Basel". Hier solle politisch angesetzt werden: "Rationierung muss als Problematik für die Patienten thematisiert werden - nicht als Thema der Arbeitsbedingungen", fordert Fetz. Für zukünftige Sichtbarkeit müssten die Betroffenen den Organisationsgrad "massiv erhöhen" und Interessen "klar definieren".

[vz.](#)

✉ [Ihre Meinung zu dieser News](#)

(Mails ohne kompletten Absender werden nicht bearbeitet)

✎ [Leserbrief-Regeln](#)

www.onlinereports.ch - Das unabhängige News-Portal der Nordwestschweiz

© Das Copyright sämtlicher auf dem Portal www.onlinereports.ch enthaltenen multimedialer Inhalte (Text, Bild, Audio, Video) liegt bei der OnlineReports GmbH sowie bei den Autorinnen und Autoren. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Veröffentlichungen jeder Art nur gegen Honorar und mit schriftlichem Einverständnis der Redaktion von [OnlineReports.ch](http://www.onlinereports.ch).